

# Jedermanns Jüngling

Von Varlet

## Jedermanns Jüngling

Ungläubig blickte Shuichi auf den Säugling in James Armen. Anschließend schaute er auf den Korb am Boden. Normalerweise sah man so etwas nur in vielen, eher unrealistischsten Filmen. Denn wer kam auch schon auf die Idee ein Baby in einem Korb irgendwo auszusetzen? Scheinbar spielten sich auch in der Realität ähnliche Szenarien ab. „Das ist ein...ein...Baby...“, stellte er trocken fest.

„Ganz genau“, nickte James. „Ein Baby...“

„Herz...lichen Glückwunsch?“, murmelte Jodie irritiert. „Ich wusste gar nicht, dass du...dass du...“ Aber was? War James Großvater geworden oder sogar Vater? Und wieso hatte er all die Monate nichts gesagt? Jodie machte einen Schritt nach vorne und beäugte das Baby. „Och ist es niedlich, schaut euch mal die kleinen Füßchen an und die kleinen Fingerchen.“

„Das Kind gehört nicht zu mir“, warf Black ein.

„Ja, wer bist denn du?“ Jodie strich dem Baby über die Wange, worauf dieses ihr mit einem quietschenden Geräusch dankte. „Was für ein Wonnepoppen.“

*Babymodus*, ging es den beiden männlichen Agenten durch den Kopf.

„Jodie?“ James räusperte sich, aber Jodie machte keinerlei Anstalten sich vom Kind zu entfernen. Aus diesem Grund legte er den Kleinen in ihre Arme. Er räusperte sich erneut. „Wie ich bereits gesagt habe, das Kind gehört nicht zu mir. Er wurde heute Morgen vor meine Wohnungstür abgelegt. Damit ihm nichts passiert, habe ich ihn erst einmal an mich genommen und den Korb durchsucht. Es stellt sich dennoch die Frage, wer seine Eltern sind und aus welchem Grund sie ihr Kind vor meine Tür legen. Selbstverständlich habe ich bei allen Mietparteien nachgefragt. Die, die zu Hause waren, konnten mir aber auch nichts zu dem Baby sagen. Leider hatte ich keine Zeit mehr gehabt, in den umliegenden Wohngebäuden nachzufragen.“

„Haben Sie schon eine Idee wie Sie es mit dem Kind weitergehen soll?“, fragte Shuichi.

„Ist die Polizei schon informiert?“

„Wir sollten seine Eltern suchen und finden. Danach sehen wir weiter. Die Polizei habe ich nicht kontaktiert. Im Korb lag ein Brief und ich wurde gebeten, mich um das Kind zu kümmern und es zu beschützen. Mit all den Informationen würde es nicht lange dauern, bis die Polizei zu dem Schluss kommt, dass das FBI etwas zu verbergen hat. Diese Situation möchte ich gern vermeiden.“

„Das Baby könnte also etwas mit der Organisation zu tun haben?“, murmelte Jodie. „Vielleicht sind seine Eltern gezwungen worden für sie zu arbeiten...oder jetzt wo sie ein Kind bekommen haben, möchten sie aussteigen.“

„Das wäre sehr gut möglich“, nickte der ältere Agent. „In Japan gibt es nur wenige Menschen, die wissen, dass ich für das FBI arbeite. Deswegen schließe ich aus, dass

man mir das Kind nur deswegen vor die Tür legte, weil ich ein netter, älterer Herr bin.“

„Ja, stimmt...das macht wenig Sinn“, kam es von Jodie.

James schaute kritisch. „Jedenfalls bin ich eindeutig die falsche Person, die sich in den nächsten Tagen, vielleicht sogar Wochen um das Baby kümmern kann.“

„Mhm? Aber du kannst doch ganz gut mit Kindern. Früher warst du auch immer für mich da“, warf die Agentin ein.

„Du warst damals auch kein Baby. Und die Situation in Amerika war eine ganz andere. Hier habe ich nur den Rückhalt aller Agenten. Deswegen denke ich, dass es am besten ist, wenn ich das Kind in der Obhut einer anderen Person lasse.“ Er lächelte.

„Irgendwie gefällt mir nicht, wohin das Gespräch führt“, murmelte Jodie leise. Doch es war bereits zu spät gewesen. James hatte sich entschieden.

„Das wird für dich doch einfach werden. Schau doch wie gut du dich mit dem Kleinen verstehst. Du hast bestimmt ein viel besseres Händchen für das Baby als ich.“

„Ich habs geahnt“, sagte Jodie leise und seufzte. „James, ich glaube nicht, dass das eine gute Idee ist. Ich bin nicht...“

„Mach dir bitte keine Sorgen, Jodie“, entgegnete Black ruhig. „Ich kann dir vertrauen und ich weiß, du wirst dich gut um das Kind kümmern. Du sollst es ja nicht gleich adoptieren, sondern nur ein paar Tage darauf aufpassen.“

Shuichi versuchte ein Grinsen zu unterdrücken. So leicht würde Jodie nicht aus der Nummer herauskommen, dem war er sich sicher.

„Was? Nein, dass...ich...“, stammelte Jodie. Sie schluckte und sah auf das kleine Wesen in ihrem Arm. Natürlich war das Baby süß und sie könnte sich vorstellen, es noch länger im Arm zu halten. Sie wollte sogar in der Zukunft Mutter werden. Aber sie fühlte sich nicht in der Lage, sich jetzt um das Baby zu kümmern.

„Ich weiß, du machst dir Sorgen, dass irgendwas passiert. Ich gebe ehrlich zu, dass ich das Kind auch in Gefahr sehe. Allerdings schätze ich die Wahrscheinlichkeit, dass wirklich etwas passiert, als sehr gering ein. Außerdem weiß ich nicht, wem ich sonst den Kleinen anvertrauen kann. Du gehörst zu meinen fähigsten Leuten.“

*Black weiß, wie man anderen Honig um den Mund schmiert*, ging es Akai durch den Kopf. „Ich stimme Black zu“, begann er. „Du schaffst das schon und wenn du Hilfe brauchst...“

„Oh, ja, das ist eine gute Idee“, unterbrach ihn Jodie. „Wenn Shu an meiner Seite bleibt, fühle ich mich viel sicherer. Dann kann ich auch besser auf den kleinen Mann hier aufpassen. Und auch wenn es nur für kurze Zeit ist, sollte er auch eine männliche Bezugsperson haben.“

„Was? Jodie, jetzt hör mal, ich eigne mich definitiv nicht als Babysitter.“

„Das sollst du ja auch nicht. Ich kümmer mich um das Baby und du kümmerst dich um mich. Arbeitsteilung. Was sagst du?“

„Die Idee hätte von mir sein können“, nickte James zustimmend. „So machen wir das. Ich lasse das Baby in eurer beider Obhut.“

„He! Moment mal“, kam es empört von Akai.

James wandte sich an Jodie. „Sammelt ruhig alle Belege ein, die ihr für die Babykleidung und andere Sachen benötigt. Das FBI wird euch die Kosten erstatten“, entgegnete er. „Außerdem solltet ihr mit dem Kind lieber nach Hause gehen. Bis die Sache geklärt ist, werdet ihr von euren anderen Aufgaben soweit freigestellt.“

„Agent Black, darüber müssen wir noch einmal reden“, warf Shuichi ein.

„Die Entscheidung ist bereits gefallen, Agent Akai“, kam es von dem Älteren. „Ich wünsche euch viel Erfolg.“

Jodie nickte und sah auf das Baby in ihrem Arm. „Du bist aber auch ein Süßer. Findest

du nicht auch, Shu?"

*Das darf doch nicht wahr sein.* Akai musterte das Baby. „Naja..."

„Was *naja?*“, sagte Jodie. „Willst du ihn nicht auch einmal auf den Arm nehmen?“

„Muss nicht sein..."

„Na gut, wie du meinst. Früher oder später wirst du ihn schon im Arm halten“, lächelte die Agentin. „Ich würde vorschlagen, wir fahren zu mir nach Hause.“

„Von mir aus“, murmelte Shuichi und nahm den Korb. Er ging noch einmal das gesamte Gespräch durch und suchte die Stelle, an der er einen Fehler beging.

„Kommst du?“

Er seufzte und folgte ihr.